

Konzert des Düsseldorf'er Konzertvereins in der Tonhalle.

Dieses Konzert hatte gewissermaßen einen einzigartigen Charakter. Selten sah man das Konzertpodium des Kaisersaales so dicht besetzt von Konzertierenden, hatte doch der Kapellmeister Alfred Gilleßen dafür Sorge getragen, daß sechshundert Sänger und Sängerinnen aus näherer und fernerer Umgebung sich vereinigten, um in gemeinsamem Wirken mit dem auf hundert Musiker verstärkten Vereinsorchester zwei Opern-Chorwerke aufzuführen. Da hatte man zunächst den Chor der Gefangenen aus der Oper „Fidelio“ des Ludwig van Beethoven gewählt. Die gestellte Aufgabe wurde zufriedenstellend gelöst, Gilleßen hatte Chor und Orchester in der Hand und führte seine Sänger im Einklang mit dem Orchester durch einige Fährnisse glücklich zum Schluß. Es folgte Mendelssohn-Bartholdys „Finale des ersten Actes aus der unvollendeten Oper Loreley“, in dem sich die musizierenden und singenden Scharen des Konzertvereins so recht nach Herzenslust austoben konnten. Olga Blomé, die Solistin aus Bayreuth, sang mit feiner gesanglicher Kultur die Partie der Leonore; ihr Sopran hat einen stählernen Klang und vermag noch mühelos einen Massenchor zu überstrahlen. Die Blomé kennenzulernen, machte den Besuch dieses Konzertabends lohnend. Der Mendelssohnschen Theaternusik zur „Loreley“ möchte man nie wieder begegnen! In Beethovens Szene und Arie „Ah perfida“ für Sopran und Orchester war Olga Blomé Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß sie echtem Gefühl gesanglich Ausdruck geben kann. — Eingeleitet wurde das Konzert mit einer etwas dickflüssig geratenen Wiedergabe der „Freischütz“-Ouvertüre. Zum Abschluß dirigierte Gilleßen Beethovens fünfte Sinfonie C-Moll. Das heißt, wenn man hier von „Dirigieren“ sprechen kann. Besonders in den Sätzen machte er eher den Eindruck eines Dompteurs, der eine Manege noch nicht zu Ende dressierter Musiker zu Schauleistungen anpeitscht. Und das Wunder geschah: die Sinfonie kam zustande! Hier kann man wirklich vom Löwenmut eines Dirigenten sprechen, wenn man keinen stärkeren Ausdruck gebrauchen will. Den Musikern aber . . . Dank dafür!

H. Sch.

Schauspielhaus in Düsseldorf.

Gestern zeigte die Düsseldorf'er rhythmische Schulgemeinde der Hilda Senff ihre begabtesten Schülerinnen in sogenannten Gruppen- und Raumstudien, die sich als Studien und Schülerdarbietungen eigentlich der künstlerischen Bewertung entziehen. Immerhin, die „Kreisstudie mit Variationen“ nach Musik von Johann Sebastian Bach konnte gefallen. Zwei Meisterschülerinnen stellten ihr besonderes Können in Solotänzen unter Beweis. Alice Haase tanzt mit betonter Energie, die sich gleichwohl befreiend lockert und auslöst, während Hilda Brinkmann sich anmutig-tapriziös, mit verhaltener Kraft gibt. Eingeleitet wurde der Aufführungsabend mit einer „Uebungsstunde“, in der nach Dalcrozeschen Methoden „gearbeitet“ wird.

H. Sch.